

# Wiemeleer Dampfboot.

N<sup>o</sup> 301.

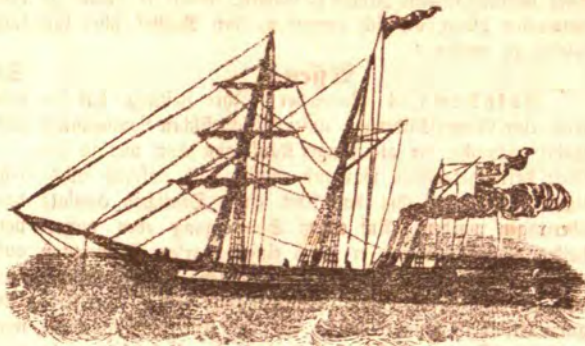
1874.

Donnerstag.

den 24. December

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pr. Nummer 1 Tblr.  
mit Votenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Tblr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Neclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Die Expedition dieses  
Blattes ist geöffnet:  
am 1. Feiertag von 7—9 Uhr  
am 2. und 3. Feiertag von  
8—12 Uhr.

Tages-Chronik.

Den 24. Nachm. 4 Uhr, in der Rettungsanstalt  
für hilflose Kinder Weihnachtsfest.

## Politische Weihnachtsrundschaau.

Wiederum naht der Tag, an dem seit Jahrtausenden bei allen Culturvölkern der Friedensgruß beseligend und tröstend durch die Lande ging, der Friedensgruß, der von den Christen als Geburtsstag einer neuen Weltordnung betrachtet wird, der von Jahr zu Jahr von Neuem uns zugerufen, uns zum Danke mahnt für das Heil, welches das Christenthum der Welt gebracht, zugleich aber auch zum Bewußtsein bringt, wie weit die Welt noch entfernt ist von dem Zustande, den das Friedenswort der Menschheit als Ziel gesetzt hat. Wohl freuen wir uns seit einigen Jahren des äußeren Friedens, wohl sind wir eifrig bemüht, ihn zu erhalten, und unter seinen Fittigen Stein für Stein zum Bau unseres Nationalstaates herbeizutragen; aber wir wissen doch, daß der Feind lauert, und die Gelegenheit erpäßt, für selbstverwundenes Unheil an uns Rache zu nehmen. Vielleicht indessen beruhigen sich die feindlichen Leidenschaften unseres unruhigen Nachbarn, ehe er die Kraft gewonnen hat, seine bösen Absichten zur Ausführung zu bringen. Aber auch unter uns selbst ist der Friede noch nicht eingelehrt. Im Namen der Kirche, deren Beruf es ist, das Friedenswort zu verkündigen, wird dem Staate der Krieg erklärt, werden zahlreiche Bürger aufgereizt gegen das Gesetz, dem sie nach Gottes Willen Gehorsam schuldig sind; denn die herrschsüchtige Römische Kirche hat das Wort vergessen: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist. Wie lange dieser Kampf noch dauern mag, wer vermag das zu sagen? Das aber wissen wir, daß, wenn wir selbst uns nicht unterwerfen werden, wenn wir ohne Wanken den Führern folgen und sie unterstützen, der Tag kommen wird, wo der Feind die Waffen streckt, und wo die Kirche es wiederum für ihren Beruf erachtet wird, dem Staate hülfreich in seinen civilisatorischen Arbeiten zur Seite zu stehen. Hier gilt es Ausdauer, und die werden wir aus dem Bewußtsein schöpfen, daß wir für den Frieden kämpfen, für den innern Frieden, der uns zugleich die sicherste Bürgschaft für die Erhaltung des äußeren Friedens bietet.

Wir können der Zukunft, trotz der Schatten, welche auf die Gegenwart fallen mit Vertrauen und Hoffnung entgegensehen: wir haben reichlich für das Wohl des Vaterlandes gearbeitet, und je eifriger und selbstloser wir uns dieser Arbeit hingeben, um so eher wird die köstlich gekürzte sanatische Leidenschaft sich beruhigen, von der gegenwärtig noch ein Theil unserer Mitbürger beherrscht wird. Aber wahrhaft traurig ist die Lage, in der unsere westlichen Nachbarn das Weihnachtsfest begehen. Dort stehen die Parteien sich erbitterter gegenüber, als je zuvor, und nur ihre Schwäche hat sie bis jetzt gehindert, ihren Streit mit den Waffen auszulechten. Aber absehen läßt sich nicht, wie der Kampf anders, als mit Gewalt entchieden werden soll. Sehr trübe ist noch immer die Lage der Dinge in Spanien, wo ein Bürgerkrieg tobt, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Wohl hatte die Regierung dem schwer geprüften Lande den Frieden als schönste Weihnachtsgabe in Aussicht gestellt aber die Zerrüttung der nationalen Kraft hat sie gehindert, ihr Versprechen zu halten.

Und doch, wie friedlos die Zustände auch vielfach erscheinen, schreitet die Menschheit ihrem Ziele, wenn auch langsam, doch stetig entgegen. Wenn die Regierungen die Pflicht empfinden, über die Mittel in Berathung zu treten, welche die Leiden des Krieges mildern können, wenn die Staaten sich zu einem einheitlichen Verkehrsgebiet zusammenschließen, wenn jede Nation die Leiden der andern mitfühlt, so sind das Fortschritte, von denen man vor hundert Jahren noch keine Ahnung hatte. Thorheit wäre es, nach Mitteln zu suchen, den Krieg abzuschaffen. Aber daß wir auch dem Feinde gegenüber die Menschlichkeit als Pflicht empfinden, daß das Gewissen der Menschheit sich empört, wo es sieht, daß der Mensch zum Sklaven herabgewürdigt wird, das sind Fortschritte, deren wir freudig gedenken wollen bei der frohen Erinnerungsfeier des Tages, der als Fest des Lichtes und der Liebe, Milde und Wohlwollens sich in alle Herzen einklinken soll.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 21. December. [Zur Situation.] Der Arnim'sche Prozeß wird auch in Paris noch ein Nachspiel vor den Schranken des Gerichts zur Folge haben. Die Auslagen des Pariser Votivpersonals vor dem Berliner Stadtgericht sind, so weit sie sich auf französische Verhältnisse bezogen, von der Pariser Presse in sehr feindseliger Tone erörtert worden. Insbesondere wurde der Votivrathe von Kohnstein zum Gegenstand heftiger Angriffe gemacht, die sogar im „Journal des Debats“ eine Stütze fanden. Wie wir erfahren, beabsichtigt Herr von Kohnstein dierhalb Schritte zu thun und namentlich das eben genannte einflussreiche Blatt für seine Invektiven zur Verantwortung ziehen zu lassen. Wie man übrigens glaubt, steckt hinter diesen Manövern in der Presse Niemand anders als Herr Thiers, der über die Enthüllungen des Prozeßes begreiflicherweise sehr wenig erbaut ist. Es könnte demnach sehr wohl der Fall eintreten, daß die bisherigen intimen Beziehungen der Deutschen Votivrathe zu dem ehemaligen Präsidenten in Folge der letzten Vorgänge eine etwas kühlere Form annehmen, obwohl es hier mit Genauigkeit bemerkt worden ist, daß Herr Thiers auf der am Freitag stattgehabten ersten Soirée des Fürsten Hohenlohe zugegen gewesen ist. Was den Eindruck der diplomatischen Enthüllungen auf die französischen Parteien anlangt, so entsprechen die hier eingetrossenen Berichte den Erwartungen vollkommen. Die sogenannte konservative Partei ist die einzige, welche sich durch die veröffentlichten Schriftstücke in keiner Weise unangenehm berührt fühlt und sogar entschlossen ist, dieselben zum Ausgangspunkte weiterer Agitationen zu benutzen. In der Umgebung des Marschall-Präsidenten macht man soviel als möglich gute Miene zum bösen Spiel. Im Verkehr mit den Vertretern des Auslandes giebt man der Anschauung Ausdruck, daß Fürst Bismarck eine große patriotische Demonstration in eigenen Lande haben machen wollen, ohne dabei an die Schwierigkeiten zu denken, die für Frankreich daraus entstehen könnten. Man bebauert die Enthüllungen, aber man tröstet sich damit, daß der Urheber derselben eigentlich nicht die Absicht gehabt habe, der französischen Nation einen Streich zu spielen. In diesem Sinne hat sich dem Vernehmen nach auch der Herzog von Decazes an betreffender Stelle geäußert — Die in der gerichtlichen Praxis ungewöhnliche Form, in welche die Entscheidungsgründe des Arnim'schen Urtheils bei Publikation desselben vom Vorsitzenden des Gerichtshofs gekleidet wurden, hat, wie wir hören, ihren Grund hauptsächlich in der Rücksichtnahme auf die Öffentlichkeit. Das technisch-juristische Gewand, das die Motive einer Entscheidung in der Regel zu tragen pflegen, ist in erster Linie gewöhnlich für den höheren Richter bestimmt, welcher die Vorentscheidung zu prüfen hat. Es liegt dabei in der Natur der Sache, daß Alles, was nicht lediglich juristischen Werth hat, von der Ausführung ausgeschlossen bleibt, und daß die Letztere selbst mehr nach den strengen Gelezen der Logik aufgebaut, als dem Verständniß weiterer Kreise zu-

bereitet wird. Im vorliegenden, alle Schichten des Publikums so tief durchdringenden Fall nahm man deshalb von der gewöhnlichen Publikationsweise Abstand und wählte eine nur für die öffentliche Verhandlung bestimmte Form, die ihrer Gemeinverständlichkeit halber zur Wieder-gabe geeigneter erschien, als die für die Alten bestimmte technisch-juristische Debutation. Außerdem fand aber auch der Vorsitzende auf diese Weise Gelegenheit in kurzen Worten dem vorzeitigen Urtheile der öffentlichen Meinung gegenüber Stellung zu nehmen, sowie an einzelnen Stellen augenscheinlich dem Bedürfnisse des Gerichts gemäß die Handlungsweise des Angeklagten unter einen allgemein menschlichen Gesichtspunkt zu stellen, der die Schärfe der rechtlichen Beurtheilung erheblich milderte. In der angemessigen Fassung der Sentenz können diese Rundgebungen natürlich keine Stelle finden. — Daß die Frage einer Abänderung des Artikels 31 der Reichsverfassung aus Anlaß des Falls Majunke von der Reichsregierung in Erwägung gezogen ist, bestätigt sich trotz entgegenstehender Meldung vollkommen.

[Der Modus der Einziehung der kleinen Noten.] Zur Ausführung des Art. II. des dem Reichstage vorliegenden provisorischen Banknotengesetzes liegt, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, dem Reichsfinanzramte ein Plan vor, der eine Vereinigung der zur Notenausgabe autorisirten Deutschen Privatbanknoten behufs einer gemeinsamen Noteneinziehung und Notenausgabe für zweckmäßig erachtet. Derselbe bringt zu diesem Zwecke die Einrichtung eines unter gemeinsamer Verwaltung und unter der Controle des Reiches stehenden Central-Bureaus in Berlin in Vorschlag, welchem die Befugniß eingeräumt werden soll, Noten zu emittiren, deren Gesamtbetrag dem Gesamtbetrage der gegenwärtig concessionsirten Noten der einzelnen Banken gleich ist, wogegen diesen Banken gegen Verzichtleistung auf ihre eigene Noten-Ausgabe und gegen Einziehung ihrer Privat-Noten ein ihrem Privilegium entsprechendes, oder, wenn unbegrenzte Ausgabe gestattet ist, vertragsmäßig festzustellendes Quantum Reichs-Noten zur Verfügung gestellt werden soll.

## Oesterreich.

Wien, 19. Dec. [Special-Correspondenz.] (Die Reichsfinanzkrisis in Berlin. — Dr. Herbst und die Großgrundbesitzer. — Die tschechische Frage.) Die Blicke des Oesterreichischen Volkes sind in dieser Saison andauernd nach Berlin gerichtet. Raum ist der Prozeß gegen den Grafen Arnim, der Alles in Spannung hielt, geschlossen, so trat die Reichsfinanzkrisis ein, — ein Ereigniß, das die hiesigen Politiker nicht minder beschäftigte als die Berliner. Alle Welt athmete auf, als die Krisis vorübergegangen, mit demselben bereinigten Gesichts, als hätte sie Oesterreich selbst betroffen. Nur einzelne Blätter können ihr Bedauern nicht ganz unterdrücken, daß Fürst Bismarck siegreich daraus hervorgegangen ist. Neben diesem wichtigen Berliner Ereigniß findet heute nur noch ein Beschluß des Abgeordnetenhauses Beachtung. Das Haus hat nämlich entgegen der zu diesem Zwecke eingesetzten Commission, die Wahl mehrerer aus dem Großgrundbesitze hervorgegangener Abgeordneten für ungültig erklärt. Der Beschluß ist insofern von Wichtigkeit, als er namentlich die Inhaber von Pfründen und geistlichen Stiftungen betrifft und weil die Regierung Partei für den Kommissionsantrag ergriff. Den Ausschlag für die Abstimmung des Hauses gab Dr. Herbst, der ehemalige Bürgermeister, welcher ausführte, daß Inhaber von Pfründen und Stiftungen nur da wählbar seien, wo es die betreffende Landeswahlordnung ausdrücklich bestimme. Nach der Reichswahlordnung seien nur Gesellschaften und Korporationen und in besonders bezeichneten Fällen wahlberechtigt, Stiftungen und ähnliche Institute könnten aber in keinem Falle diese Befugniß besitzen. Auf den Hinweis, daß ja solche Wahlen bisher unbeanstandet geblieben seien, erwiderte Dr. Herbst, man habe die Reichswahlverfassung gerade deshalb geändert, weil man dem usus und abusus früherer





In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. entriß uns der Tod plötzlich meine theure Frau und unsere gute Mutter

Dorothea Kiris, geborne Barlunowski nach 45jähriger glücklicher Ehe, dieses zeigen tiefbetrübt an.  
Die Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**

Dienstag, den 22. d. M., Mittags 3 Uhr, starb uns unser innig geliebtes Söhnchen Richard, im Alter von 2 Jahren 11 Monaten.

R. Plönzky nebst Frau.

33. Sterbefall pro 1874. Ad Abtheilung A. Nr. 108 ist am 21. Dezemb. die Wittve Birth gestorben.

31. Sterbefall pro 1874. Ad Abtheilung B. Nr. 7 ist am 21. Dezember die Wittve Birth gestorben.

31. Sterbefall pro 1874. Ad Abtheilung C. Nr. 189. ist am 22. Dezemb. die Nagelschmiedfrau Kiris gestorben.

35. Sterbefall pro 1874. Ad Abtheilung E. Nr. 219. ist am 22. Dezemb. die Nagelschmiedfrau Kiris gestorben.

34. Sterbefall pro 1874. Ad Abtheilung E. Nr. 298 ist am 21. Decemb. die Wittve Birth gestorben.

**Königswäldchen.**

Am 1. Weihnachtsfeiertage, Freitag, 25. Dezember.  
**Nachmittags-Concert.**  
Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

**Königswäldchen.**

Am 2. Weihnachtsfeiertage, Sonnabend, 26. Dezbr.  
**Nachmittags-Concert.**  
Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

**Im großen Schützenjaale.**

Am 3. Weihnachtsfeiertage, Sonntag, 27. Dezbr.  
**Nachmittags-Concert.**  
Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
**R. Laade.**

**Theater-Anzeige.**

Freitag, den 25. Decbr.: „Die Lichtensteiner“, oder „Der heilige Weihnachtsabend.“ Schauspiel in 5 Akten und 1 Vorspiel.

Sonnabend, den 26. Decbr., zum ersten Male: „Die Lugendwache.“ Historisches Lustspiel in 5 Akten von Dr. Brühl.

Sonntag, den 27. Decbr., zum ersten Male: „Eine Civilehe.“ Komisches Charakterbild mit Gesang in 3 Akten.

Montag, den 28. Decbr., auf Verlangen: „Ultimo.“ Lustspiel in 5 Akten von Moser. **H. Lincke.**

Als passendes Festgeschenk empfehle **Theater-Billets** jeder Gattung.

Sonntag, den 27. Dezember er., Nachmittags 4 Uhr,  
**General-Versammlung**  
der **Schneider-Zunft.**  
Der Vorstand.

**Armen-Unterstützungs-Verein zur Ber-**  
**hütung der Bettel.**

Die von Herrn Director H. Linde zu Gunsten des Vereins gütig gewährte Benefiz-Vorstellung am verflossenen Montag hat 118 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Reinertrag gebracht, durch welche ansehnliche Summe unserer bedrängten Kasse, sowie dem Nothbedarf der Armen eine wesentliche Beihilfe geleistet worden ist. Wir sagen hierfür dem Herrn Director Linde, sowie auch den verehrlichen Zuhörern, welche das Unternehmen so warm und wohlwollend unterstützt haben, unsern besten Dank.  
Der Vorstand.

**Armen-Unterstützungs-Verein zur Ber-**  
**hütung der Bettel.**

Ungenannt im Couvert mit Poststempel Memel 22. Dezember sind Fünf Thaler für Arme zu Weihnachten zur Vereinskasse eingegangen, ferner von Martin Submann aus Smilgien durch Herrn P. ein Vorkühn, welches verkauft werden soll. Für das Asylhaus hat Herr H. Vaaser 1 Fuhrer Schwarten, eine ungenannte Dame 3 Hemde, 2 kleine Tücher, 1 Wolltuch, 1 Jacke, 1 Mütze, 1 Kleid, 1 Schürze, eine andere Ungenannte 1 Kleid und 2 Shawls, ferner Ungenannt 10 Sgr., endlich Herr G. A. Schmidt 24 Päckchen Colonialwaaren und 24. Sgr. geschenkt. Allen diesen freundlichen Gebern den herzlichsten Dank Namens unserer Armen.  
Der Vorstand.

Mein Behering, Johann Beitt, ist mir heimlich aus der Lehre entlaufen; bitte an denselben in meinem Namen nichts zu verabsolgen  
**Bessel, Schornsteinfegermstr**

Nach „Försterei“ ist **prächtiger Schlitt-**  
**bahn.** Dieses zeigt dem Schlittensahrenden Publikum ergebenst an  
**F. Lippke.**

In C. Fischer's Saale  
am Weihnachts-Heiligen-Abend,  
Donnerstag, den 24. December:  
**ABEND-CONCERT**  
von Herrn R. Laade  
und Verwürfelung um Baumkuchen, Bienenkörben,  
Torten, Marzipan und Confect.  
Anfang des Concerts 7 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
Eingang Johannisstraße.  
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.  
**Carl Fischer.**

**Elysium.**

Am zweiten Weihnachtsfeiertage  
**Ball.**  
**F. Licht.**

**Im Theater-Saal.**

Donnerstag, den 24. Dezember er.,  
(Weihnachts-Heiligen-Abend) wird um **Marzipan,**  
**Marzipan-Torten** u. verschiedene **Kuchen**  
gewürfelt werden, wozu um recht rege Theilnehmung ganz  
ergebenst bittet  
**Rosenbaum.**

**Heute**

**Verwürfelung**  
von **Torten, Marzipan** und **Confect** bei  
**A. Pertz.**

**Heute**

**Verwürfelung von Marzipan**  
**Confect** und **Torten.** Zur Verloosung kommt  
ein großer Marzipanlaß, bei genügender Theilnehmung  
Neben-Gewinne von kleineren Sägen.  
Achtungsvoll  
**H. Daum, vorm. Litty,**  
Thomasstraße 8—9.

**Große Verwürfelung**

von **Bäckwaaren** am Weihnachts-Heiligen-Abend bei  
**A. Müller, am Triangel.**

**Verwürfelung.**

Am Weihnachts-Heiligen-Abend wird in der  
Bundeshalle **Marzipan** verwürfelt. **Kalkowsky,**  
Am Weihnachts- und Neujahrs-Heiligen-  
Abend wird um

**Torten, Marzipan** und **Kuchen**

gewürfelt bei **Mietzker, Holzstraße 30a**  
Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß  
am Weihnachts- und Sylvester-Abend die Verwürfelung  
von **Wurst** bei mir stattfindet. Um zahlreichen Bes-  
such bittet  
**A. Hübner,**  
Schlewisstraße.

**Kuchen** und **Marzipan**

verwürfelt in der „Paradies-Halle“, wozu ich die  
werthen Kunden einlade.  
**W. Hahn.**

**Verwürfelung** am Weihnachts- und Neujahrs-  
Heiligen-Abend von  
**Wurst, faszirten** und **dekorirten Sachen**  
bei  
**H. Kirchner, Wurstfabrikant.**

Zum **Würfeln** am Weihnachts-Abend um **Kuchen**  
und **Würsten** ladet ein  
**W. Bendig, Holzstraße 30.**

Weihnachts-Heiligen-Abend wird bei  
mir auf **Silvium Kuchen** verspielt, wozu  
ergebenst einladet  
**C. Gröger,**  
im goldenen Kahn.

Am **Weihnachts- und Sylvesterabend**  
wird bei mir um **Torten** gewürfelt, „Vereinshalle“,  
breite Straße No. 5 bei **F. W. Kolck.**

**Dange-Halle.**

Zur Verwürfelung von **Torten** und **Kuchen** am  
Weihnachts-Heiligenabend ladet ergebenst ein  
**C. Kiewel.**

**Wintergarten**

zum Weihnachtsfeste empfiehlt dem geehrten Publikum  
**Walthalla.**

Eine vollständige **Bibliothek** von  
1580 Bänden alter und neuer Schrift-  
steller habe ich incl. Regale für den Preis von  
100 Thlr. zu verkaufen. Dieselbe eignet sich recht gut  
zum Nebenerwerb bei kleinen offenen Geschäften.  
**W. A. Rosenbaum.**

Der Bedarf an Reinigungs-Materialien für die hie-  
sigen königlichen Garnison-Anstalten pro 1875

von circa **6 Ctr. grüne Seife**  
" " **6 Ctr. Soda**

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.  
Desfallige Offerten sind bis zum

**27. Dezember cr., Vorm. 9 Uhr,**  
im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Voosenstraße  
Nr. 7. versiegelt, mit der Aufschrift „Reinigungs-  
Materialien-Lieferung für die Garnison-Anstalten“  
einzureichen. Die Bedingungen sind während der Dienst-  
stunden daselbst einzusehen.

Memel, den 23. Dezember 1874.

**Königliche Garnison-Verwaltung.**  
**Dohmann.**

Die Schiffscapitain **Vramst** d'ischen Erben wollen  
behufs ihrer Auseinanderlegung das zum elterlichen Nach-  
laß gehörige, in der Stadt Memel, Löpferstraße 9  
und 10, gelegene Grundstück (Hypotheken-No. 669) aus  
freier Hand verkaufen.

Auf Ihren Antrag habe ich zu diesem Zweck einen  
Lizitationstermin in meinem Geschäftsbureau zum

**8. Januar k. J.,**

Nachmittags 4 Uhr,  
anberaumt und lade dazu alle Reflectanten ein.

Das qu. Grundstück, in dem seit einer Reihe von  
Jahren eine Gastwirtschaft mit Erfolg betrieben worden,  
ist mit einem massiven Wohnhause bebaut, das im untern  
Stocke 8 Zimmer, im obern dagegen 6 Zimmer mit  
3 Dachkammern enthält.

Im Souterrain befinden sich 9 gewölbte Kellerräume.  
An die Hinterseite des Hauses schließt sich ein großer  
Hofraum und Garten mit einer Bleiche an.

Memel, den 22. Dezember 1874.

Der Justizrath **Bock.**

Für die kleine Ausgabe von monatlich  
**50 Reichspf. (3 Sgr.), wöchentlich**  
**13 Reichspf. (1 1/2 Sgr.)**

erhält man durch das Abonnement auf die „**Elbinger Post**“  
eine tägliche Zeitung, in der durch gute populäre Mitar-  
teler die brennendsten politischen und socialen Fragen der  
Gegenwart erörtert werden, täglich eine Rundschau über  
alle Weltereignisse, Telegraphische Depeschen und politische  
Original-Correspondenzen, die Parlamentsberichte, reichhal-  
tige Nachrichten aus Elbinger Vorkalvorfällen und aus allen  
Städten der Provinz, tägliche Handels- und Coursberichte  
und ein reicher Unterhaltungstheil (interessantes Roman-,  
Kunst- und Literatur-Feuilleton) enthalten sind.

Dieses Alles wird den Lesern für 15 Sgr. (1 M.  
50 Pf.) pro Quartal geboten.

Die „**Elbinger Post**“ ist daher mit Recht als die  
billigste und reichhaltigste Provinzialzeitung allgemein zum  
Abonnement zu empfehlen.

**Schöne Kurren**

sind zu haben **Steinhorstraße Nr. 1.**

Ein großer gut erhaltener **Barannen-** und **1**  
**Biber-Anziehpelz** sind zum Verkauf bei  
**W. A. Rosenbaum.**

**15 Sgr. Belohnung**

dem Wiederbringer einer grauen Pelzstola mit braunen Enden,  
welche Montag Abend verl. ist, alte Sorgenstr. 5, 1 Treppe.

Ein gebildeter junger Mann findet vom 1.  
Januar k. J. bei uns Stellung als **Lehrling.**  
**Gebrüder Gutzzeit.**

Eine **tüchtige Wirthin** wird für ein Gut von  
sofort gesucht. Näheres bei **Otto Grossmann.**

Eine Wohnung von Stube und Kabinet, parterre ge-  
legen, Polangenstr. oder deren nächster Nähe, wird für einen  
einzelnen Herrn von sofort zu mietzen gewünscht. Näheres  
bei **Otto Grossmann.**

**Bekanntmachung.**

Zu vermietzen sind:  
I. im **Carl-Speicher, Neuer Markt No. 5:**  
a) eine Packkammer von 25 Last Größe,  
b) eine Packkammer von 35 Last Größe zur Lagerung  
von Schüttgut oder Flachs,  
c) eine Packkammer von ca. 40 Last Größe zur Lagerung  
von Getreide oder Flachs.

II. im **Michaelen'schen Speicher, Neuer Markt 6,**  
sämmliche obere 6 Schüttungsräume von ca. 200 Last Größe.  
Die näheren Bedingungen sind im Bureau des Unter-  
zeichneten zu erfahren.

Der gerichtliche Verwalter der Kaufmann  
**J. C. Dähnke'schen Concursumasse.**  
**Bock, Justizrath.**

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur: **Dr. Küß** in Memel.

Beilage.

## Der Ammeister von Straßburg.

Historische Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Soeben war die Tochter des früheren Ammeisters bei mir,“ begann er mit kaltem Hohn, „sie kam, mich fußfällig um Eure Freilassung zu bitten.“

Adrian wollte emporfahren, die Ketten zogen ihn grausam zurück.

„Ihr lügt,“ sprach er heftig, „Dominikus Dietrichs Tochter wird sich niemals dazu erniedrigen, einen Verräther zu bitten und wäre es um des eigenen Vaters Leben!“

„Armseliger Thor,“ versetzte Obrecht finster, wagst Du es, noch hier mich zu beschimpfen? Weißt Du nicht, daß ein Wink von mir Dich dem Tode überliefern kann?“

„Ich fürchte den Tod nicht!“

„Ich kann ihn Dir durch Qualen verzehnfachen,“ fuhr Obrecht mit stillem Ingrimme fort, „und wenn sie seinen Trost gebrochen haben, dann mag schließlich die Tochter des Ammeisters der Preis für Deine Freiheit werden.“

Er ging, den unglücklichen Adrian von allen Qualen der Seele und des Leibes gefoltert, zurücklassend.

Wir wissen genug von den Kerkerstrafen früherer Jahrhunderte, um das Schicksal des Gefangenen wohl als ein furchtbares bezeichnen zu können, zumal der Haß die Qualen und Mißhandlungen noch entsehllicher, ja, bis zur äußersten Grausamkeit zu schärfen verstand.

So sehr der Prätör auch seinen alten Hohn gegen weibliche Würde und Tugend neu in sich zu beleben suchte und sich selber verspottete ob der unbekanntem Anwendung einer Schwäche, die er als Feigheit verdammt, er konnte den Gedanken an Armgard doch nicht bannen und mußte sich immer und immer wieder ihr holdes Bild zurückrufen.

Wenn sein Herz auch keinen wahren Liebe fähig war, wie es keine sittliche Grundlage besaß, so mußte er sich doch nach und nach bekennen, daß der Wahnsinn einer Leidenschaft ihn immer mehr gefangen nähme; eine Erkenntniß, die er vor sich selber mit der Befriedigung seiner Rache, welche ihn auch zu dem Verräther gegen Katharina getrieben, zu entschuldigen suchte.

Eine seltsame Scheu hielt ihn davon ab, das Haus des Ammeisters\*) wieder zu betreten, obgleich es ihn leidenschaftlich darnach drängte die Jungfrau wieder zu sehen.

Wohl ritt er oft an ihrem Hause vorüber, ohne jedoch den stolzen übermüthigen Blick dorthin zu wenden und nur Abends stand er oft stundenlang gegenüber in einem Winkel, um sie zu entdecken oder vielleicht bei einem Ausgange zu überraschen.

So verging die Zeit, deren eberne Zunge dem Unglücklichen und Kummervollen die schwindende Hoffnung anzeigte.

Der stolze Prätör mochte wohl die sichere Erwartung hegen, daß die Tochter des Ammeisters doch endlich noch selber zu ihm kommen werde, um Adrians Freiheit von ihm zu erlösen. Er rechnete dabei auf die Schwäche des Weibes und schloß endlich als dieses sich als falsch erwies, daß ihre Liebe für den Gefangenen nicht groß sein müsse.

Der Schreiber Rathmann, der als Spion von ihm benutzt wurde, hatte ihm die Nachricht hinterbracht, daß die Mutter des verschollenen Stadtschreibers Gänzer sich in des Dominikus Dietrichs Haus begeben und lange Zeit dort verweilt habe.

Obrecht stußte.

„Bringt mir genauen Bescheid, was sie dort gewollt,“ sprach er hastig, „ich lohne es Euch reich, Rathmann!“

Der Schreiber eilte fort.

Die Dämmerung sank herab, bald wurde es ganz dunkel auf den Straßen; nach und nach verstummte das Geräusch des täglichen Treibens.

Der Prätör schritt in heftiger Unruhe in seinem Zimmer auf und ab, auf jedes Geräusch horchend. Da ertönte ein eiliger Schritt auf der Treppe, Rathmann kehrte athemlos zurück.

„Soeben verließ die Tochter des Ammeisters mit einer Magd das Haus, — sie schlug den Weg nach des Stadtschreibers Wohnung ein.“

Ohne ein Wort zu erwidern, hüllte der Prätör sich eilig in seinen Mantel, drückte den Hut fest in die Stirn und eilte fort.

Der Schreiber folgte ihm langsam.

Obrecht hatte die beiden Frauen bald erreicht, ohne von ihnen bemerkt zu werden.

Der Himmel war mit Regenwolken bedeckt, kalt brauste der Wind durch die öden Gassen.

„Erwarte hier meine Rückkunft,“ hörte er Armgard in der Nähe der Stadtschreiberwohnung plötzlich zu der Magd sagen, „ich werde bald wiederkehren.“

Die Magd drückte sich in den Winkel eines Hauses, während ihre Herrin auf das Haus zuschritt.

Diesen Moment benutzte der Prätör, im nächsten Augenblick befand er sich an ihrer Seite und flüsterte verständlich: „Erlaubt mir ein Wort, edle Jungfrau!“

Armgard unterdrückte mit Mühe einen Schrei der Ueberraschung.

„Wer seid Ihr? und was wollt Ihr von mir?“ fragte sie angstvoll.

„Ich bin Euer Freund, wenn Ihr wollt,“ versetzte Obrecht leise, „erkennt Ihr mich nicht?“

Er schob den Hut zurück und beugte sich dicht zu ihr, indem er seinen Namen flüsterte.

„Weichet vor mir,“ rief sie schreckensvoll, „seit wann hätte ich Anspruch auf Eure Freundschaft gemacht?“

Adrian Dornachs Leben und Freiheit liegt in Eurer Hand,“ fuhr der Prätör fort.

Armgard zuckte schmerzlich zusammen.

„Spottet des Unglücks nicht,“ sprach sie mühsam, „und geht!“

„Ich spottete nicht,“ versicherte Obrecht, ein Wort von Euch, und der Gefangene ist frei.“

„Nennt mir das Wort,“ flüsterte sie.

„Sagt, daß Ihr mein sein wollet, Armgard!“

Die Jungfrau stand wie erstarrt, sie vermochte kein Wort der Erwiderung hervorzubringen, so ungeheuer erschien ihr dieser Schimpf.

„Ich liebe Euch, schöne Jungfrau!“ fuhr der Prätör mit unterdrückter Leidenschaftlichkeit fort, „noch niemals hat mich ein Gefühl beherrscht, wie ich es für Euch empfinde. Dieses Gefühl hat allen Haß in mir ertödtet und könnte mich sogar dazu vermögen, wirksame Schritte für Eures Vaters Heimkehr zu thun. Ihr seht also, wie viel in Eurer Hand liegt, denn doch weiß man es in Frankreich nicht, daß der Mann, welcher dort sein Leben verwirkt hat, in meiner Gewalt sich befindet. Leben und Tod beides liegt in Eurer Hand.“

Da ermannte sich Armgard und schüttelte mit einer gewaltigen Anstrengung die Erstarrung von sich.

„Hebe Dich weg von mir, Versucher!“ sprach sie mit feierlicher Stimme, „ich habe nichts gemein mit Dir. Mein Vater würde mir fluchen, wollte ich mit solcher Schmach seine Freiheit sein Leben erkaufen. Adrian Dornach aber weiß es; daß ich zu sehr ihn liebe, als daß ich um sein Leben mit einem Verräther feilschen könnte. Fragt ihn selber, er wirds Euch sagen. Verderben und elend machen konntet Ihr uns, Ulrich Obrecht, aber nicht entehren, das thätet Ihr Euch nur selber an!“

Bevor der stolze Prätör sich zu fassen vermochte war Armgard schon in das Haus des Stadtschreibers geeilt.

„Den Schimpf sollst Du mir büßen,“ murmelte er, nun ebenfalls auf das Haus zuschreitend.

Hier blieb er einen Augenblick wie in Gedanken verloren, stehen und verschwand dann in der Dunkelheit.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

\*\* [Eine Ehe durch den Telegraphen.] In dem Privattelegraphenamte eines der volkreichsten Bezirke Wiens waltete eine Telegraphistin, die nicht nur tüchtig, im Dienst, sondern auch jung und auffallend schön war. Wenige Häuser von diesem Institute wohnte ein junger Mann, der Erbe eines bedeutenden Vermögens, vollkommen selbstständig und daher von heirathsfähigen Damen viel umworben war. Er aber verhielt sich gegen das andere Geschlecht ganz kalt und ablehnend, und hatte nur eine Leidenschaft: das Schachspiel. Mitglied aller möglichen Schachclubs, löste er sämtliche Schachaufgaben in den Zeitungen und theilte sich an den meisten Spielen durch Korrespondenz. Soeben hatte er sich wieder zu einem Wettspiele in Lon-

don gemeldet. Jeder Zug, den sein Gegner in London machte, wurde ihm nach Wien telegraphirt und er gab dann ebenfalls auf telegraphischem Wege seinen Zug bekannt. Zum Telegraphiren bediente er sich der Telegraphenanstalt, in welcher oben erwähnte Telegraphistin hauste. Aber dieselbe, eine Offizierstochter, war ebenfalls eine tüchtige Schachspielerin und verfolgte das Spiel mit großem Interesse. Da kam der entscheidende Zug, unser Spieler dachte reiflich nach, endlich entschied er sich und an der Telegraphistin war es, diese Entscheidung nach London bekannt zu geben. Aber die Schöne sah augenblicklich, daß ihr Kunde mit diesem Zuge das Spiel verlieren müsse. Lange war sie mit sich uneins, was sie thun sollte, endlich entschloß sie sich, telegraphirte — aber nicht die Disposition des jungen Mannes, sondern jene, die sie selbst für vortheilhaft hielt. Der junge Mann gewann die Partie, was ihm zwar große Ehre und einen bedeutenden Preis einbrachte, ihn zugleich aber bekümmerte. Er untersuchte die Angelegenheit und die Sache kam heraus. Das Mädchen wurde wegen Verletzung der Amtspflicht entlassen, und zwar an demselben Tage, an welchem der junge Mann sie allen Freunden und Bekannten als — seine Braut vorstellte. Jetzt haben sie Hochzeit gemacht und spielen Schach miteinander.

\*\* [Die Violine in der abgehackten Hand.] In der Seine schwamm eine Violine, deren Griffbrett eine abgehackte Hand umfaßt hielt. Die Untersuchung hat Folgendes ergeben: Seit langer Zeit wohnte in Billebeul-sur-Seine ein alter Professor des Violinspiels, ein großes Genie, wie seine Schüler und wenigen Vertrauten sagten, ein alter Narr, wie die öffentliche Meinung behauptete. Herr Sotta hatte in der That sonderbare Manieren. Er behauptete, daß die linke Hand die Haupthand und die rechte Hand, welche den Bogen führt, nur deren Gehülfin sei. Daraus leitete er unendliche Theorien, seltsame Urtheile und einen wahren Kultus der linken Hand her. Der alte Sotta ist vor einigen Tagen gestorben und hat einem seiner Schüler das Verprechen abgenommen, daß er nach seinem Tode nicht seine Hand von seiner geliebten Geige — einem Giuseppe Guarnerius aus dem Jahre 1725 — trennen, letztere aber vernichten werde. Der Schüler, mit Namens Louis S., wußte nun kein anderes Mittel sein Verprechen zu erfüllen, als seinem verstorbenen Lehrmeister die Hand abzuhacken, diese auf die Violine zu binden und beide in die Seine zu werfen. Im Verhör erzählte Louis S. den Hergang der Sache und war sehr erstaunt, als man ihm das als Verbrechen auslegte, was er für eine Piedad gegen seinen Lehrer gehalten hatte. „Die Hand“, so sprach er mit Begeisterung, „sollte den Guarnerius nicht verlassen. Sie hat ihn nicht verlassen.“

\*\* Ueber das Kruppische-Nisenesabstammung in Essen, welches in wirtschaftlicher Beziehung als ein kleiner Staat im Staate betrachtet werden kann, gehen uns folgende Mittheilungen zu. Dasselbe wurde im Jahr 1810 gegründet und 1826 vom jetzigen Besitzer Alfred Krupp übernommen. Es umfaßt einen Flächenraum von circa 1600 Morgen, von denen etwa 300 Morgen überdacht sind. Beschäftigt werden 16000 Arbeiter und 730 Beamte. Im Jahre 1873 wurden dortselbst consumirt: 500,000 Tonnen Kohlen, 125,000 Tonnen Coaks, 113 Millionen Kubikfuß Wasser und 155 Millionen Kubikfuß Leuchtgas. Zur Verbindung der Abstammung unter sich und mit den Eisenbahnen sind fünf Deutsche Meilen normalspurige und zwei Meilen schmalspurige Eisenbahnen angelegt, auf denen 3 Lokomotiven und 270 Wagen verkehren. Außerdem sind 191 Pferde zum Verkehr vorhanden. Man hat eine Telegraphen-Leitung mit 30 Stationen und eine Feuerwehr von 70 Mann, ein Wachpersonal von 166 Personen. Am Abstammung befinden sich 1 Hotel, 3 Bierhallen 1 Dampfmühle und eine Dampfbäckerei, die monatlich 1700 Centner Brod liefert. Es giebt 206 Beamten- und 2848 Arbeiterwohnungen, ein Krankenhaus mit 100 Betten und ein Epidemie-Lazareth mit 120 Betten. Eine Versicherungs-Kasse besteht gleichfalls, deren Jahres-Einnahme im Jahre 1873 auf 48000 Thaler kam. Sodann befindet sich dort ein chemisches und ein photographisches Laboratorium und eine Buchdruckerei mit 2 Schnellpressen. Die Bergwerks-Verwaltung umfaßt 414 Gruben mit einem Grubenfelde von 80,000 Pr. Morgen. An Betriebsmitteln waren 1873 im Gebrauch 14 Kuppelöfen, 640 Schmelz-, 264 Schmiede-, 260 Schweiß-, 240 Coaks-, 160 diverse Öfen, 270 Dampfkessel, 286 Dampfmaschinen mit 9230 Pferdekraft, 71 Dampfkammer im Gewichte von 4340 Centnern. Die Hütten-Verwaltung producirt mittelst 11 Hochöfen pro Monat 10 Millionen Kilogramme Roheisen. Außerdem besitzt die Firma bedeutende Erzlager in Nordspanien, von welcher sie bis zu 300,000 Tonnen Erze zu importiren beabsichtigt. Für dieses Abstammung ist eine 12 Kilometer lange Eisenbahn bereits in Ausführung begriffen.

\*) Es befand sich am Nikolausstaden, am Kämpferischen Hause.

# 10. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 14., 15. u. 16. Januar 1875.



Haupt-Geldgewinne:

25,000 Thaler,  
10,000 Thaler,  
5000 Thaler.

Im Ganzen 125,000 Thaler.

Loose zu einem Thaler pro Stück

sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen

Der alleinige General-Agent

**B. J. Dussault in Köln.**

Loose sind zu haben in Memel bei

**Wilhelm Fischer.**

Dreimal wöchentlich das Neueste und Interessanteste aus Berlin!

Erscheint:  
**Sonntag,  
Mittwoch,  
Freitag,**

Berliner

## Figaro

Erscheint:  
**Sonntag,  
Mittwoch,  
Freitag.**

vierteljährlich 1 Thaler franco.

Bestellungen nimmt jede Post-Anstalt entgegen.

**Inhalts-Verzeichniß:** Politik, Strafvorfälle, Aus der Gesellschaft, Gerichtsweisen, öffentliche Schäden, Polizei, Bauernfängerei, Unglücksfälle, Personalnachrichten, Ministerialnachrichten, Hofnachrichten, Breville, Recensionen, Theater, Romane, Novellen, interessante Feuilletons,

**Börse, Actien-Unternehmungen, 39 Humoristische Illustrationen.**

Die am 1. Januar 1875 neuzutretenden Abonnenten erhalten den bis dahin erschienenen Theil des neuen **Romans gratis nachgeliefert.** Neue Bestellungen werden möglichst zeitig erbeten.

**Die Expedition.** Neue Promenade Nr. 7.

Probenummer liegt in der Expedition dieser Zeitung aus.

### Die Käseerei des Dom. Clemmenhoff

ist nunmehr im Stande ihre neuen Fabrikate von Schweizerkäsen lagertreu in ganz vorzüglicher Dualität in den Markt zu bringen. Um dem Fabrikate hier Eingang in den Consum zu verschaffen, sowie um jeder Concurrenz zu begegnen, sind die niedrigsten Preise wie folgt gestellt:

ganz fetter feinsten Schweizerkäse 22 Thlr. pro Ctr. halbfetter do. 15 " " do.

bei Abnahme von ganzen Broden gegen baare Zahlung. Detailverkauf findet nicht statt. Bestellungen werden direct an die Fabrik per Post per Correspondenzkarte erbeten.

Frische

### Strassburger Gänseleber-Pasteten,

feinen grosskörnigen Astrachaner Perl-Caviar, ganz deliciose geräucherte Gänsebrüste und Keulen, beste Stangen-Spargel und Französische und Russische Schooten-Erbsen, Austern, Hummer- und Schildkrötenfleisch, echte Turtle-Soupe, Krebsbutter und Krebschwänze, alle Engl. Saucen, Pickles und diverse feine Pilzen etc. empfiehlt

**C. H. Engel.**

**Polnische Nügel,** gerade und krumme, Schock- auch Centnerweise, sind zu haben bei **Emil Schmidt,** hohe Straße No. 22. u. 23.

### Zum Weihnachtsfeste

empfehle meine Colonial- und Materialwaaren, alle Sorten **Num und Cognac, echten Nordhäuser Korn,** sowie mein aufs Beste fortirtes **Cigarren- und Weinlager** zu herabgesetzten Preisen. — Auf delicate Magdeburger **saure Gurken** zum Feste und **marinirte,** sowie **frische Seringe** nach den Festtagen mache aufmerksam. Auch ist guter **Sauerfohl** zu haben. **Albert Schmidt,** Holzstraße No. 6, im Laden.

### Frische Citronen

stück- und kistenweise sehr billig.

**C. H. Engel.**

### Weihnachts-Lichte und Leuchterchen

empfehle sehr billig.

**G. Heycke,** Rosenstraße 1.

**Umzugshalber** beabsichtige ich mein Grundstück aus freier Hand zu verkaufen. **M. Doblies,** Sandwehrt Nr. 16.

### Die Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik

von **Gebrüder Stollwerk** in Köln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Memel Herrn **C. L. Cron.**

**Portweine,  
Sherry,  
Rothweine,  
Rheinweine,  
Ungarweine,  
Cognac's,  
Rum's**

**1 Echten alten  
Nordhäuser  
Kornbranntwein**

in seiner Waare empfiehlt

**Eduard Lehr jun.,** Sibauerstraße 25.

### Eine gute Milch-Kuh,

die in diesen Tagen zukommt, steht zum Verkauf bei **Mellien,** Soluten per Saugen.

### Die Neuen Wogen der Zeit,

**Volk- und Unterhaltungsblätter für Jedermann,** erscheinen im nächsten Quartal in erheblich erweiterter Ausdehnung (allwöchentlich ein resp. mehrere Male mit Beilagen.) Der in den „Neuen Wogen der Zeit“ enthaltene Lesestoff wird vom 1. Januar ab bedeutend vermehrt und bringen dieselben u. A. regelmässig Original-Novellen und Romane von bewährten Schriftstellern und Schriftstellerinnen; ferner belehrende und unterhaltende Artikel, ausführliche Referate über Criminal- und Schwurgerichts-Sitzungen, pikante Miscellen etc. Eine reichhaltige, mit allem Bemerkenswerthen versehene Zusammenstellung der Lokal- und Provinzial-Nachrichten, sowie das Neueste auf politischem und socialem Gebiete, wobei die wesentlichsten Vorgänge auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete in jeder Nummer durch einen kurzen einleitenden Artikel zusammengestellt und erläutert werden. Inzerate finden durch den großen Leserkreis eine weite Verbreitung und kosten pro Petitzeile 1 Sgr.

Abonnementspreis pro Quartal 17 1/2 Sgr. exclusive Postzuschlag. Bestellungen nehmen an: sämtliche Post-Anstalten, sowie die Expedition in Danzig, Frauengasse 37.

### Land- u. forstwirthschaftliche Zeitung für das nordöstliche Deutschland.

Organ der landwirthschaftlichen Centralvereine für Ostpreußen, Littauen-Masuren und Westpreußen. Herausgeber Generalsecretär: **G. Kreiss** in Königsberg in Preußen

Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums.

Die Zeitung wird ihr Ziel: Hebung und Förderung der Landwirthschaft durch Besprechung aller wichtigen Fragen auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Wissenschaft und der Praxis auch ferner verfolgen und den gewissenschaftlichen Unternehmungen zur Erreichung derjenigen wissenschaftlichen Zwecke, für welche die Kraft des Einzelnen nicht ausreicht, die Wege zu ebenern bemüht bleiben. —

Ganz besonders wird die Redaction es sich jedoch angelegen sein lassen die wirtschaftlichen Interessen unseres Berufs im Zusammenhang mit der Arbeit der übrigen Berufs- und Arbeitsgruppen dadurch zu fördern, daß dieselbe für die Bedürfnisse der Landwirthschaft in Bezug auf Gesetzgebung und Einrichtungen, im Hinblick auf das praktische Erreichbare und mit Verständnis für die gesammte wirtschaftliche Ordnung energisch eintritt. —

In diesen Bestrebungen bitten wir, uns durch ein zahlreiches neues Abonnement unterstützen zu wollen. —

Die Zeitung beginnt mit dem neuen Jahre ihren 11. Jahrgang und erscheint jeden Sonnabend 1 1/2 bis 2 Bogen stark. Preis vierteljährlich bei allen Postanstalten des In- und Auslandes 2 1/2 Mark, im Buchhandel 3 Mark. Inzerate, die vier-spaltige Petitzeile à 20 Marktpennige finden die weiteste Verbreitung.

### Das Königsberger Missionsblatt,

herausgegeben vom evangelischen Missionsverein, redigirt durch den Secretair desselben Pfarrer **Lic. Dr. Kahle,** gedruckt und verlegt durch die Ostpreussische Zeitungs- und Verlags-Druckerei in Königsberg, beginnt mit dem 1. Januar 1875 einen neuen Jahrgang. Es erscheint in monatlichen Doppelnummern von Einem Bogen in Quarto und ist sowohl beim Missionsvereine, als durch die Kaiserlichen Postanstalten für den Abonnementspreis von sechs Silbergroschen (60 Pfennigen) halbjährlich zu beziehen.

Dasselbe bringt Erbauliches und Missionsgeschichtliches, theils in Briefen von den aus unserer Provinz gebürtigen Missionen, theils in Aufsätzen, Uebersichten und Auszügen aus den interessantesten Mittheilungen anderer Missionsblätter, ferner Beiträge zur Missionsliteratur und eine fortlaufende Chronik des Vereins und seiner durch ganz Ostpreußen verzweigten Hilfsvereine, und wird beim Jahreswechsel allen, denen das Wohl der evang. Kirche und die Ausbreitung des Christenthums am Herzen liegt, auf's neue in Erinnerung gebracht und empfohlen.

### Landw. Dorfzeitung

für die östlichen Provinzen des Preussischen Staates. Herausgeber Generalsecretair **Kreiss** in Königsberg in Pr., Mitglied des königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums.

Dieselbe tritt mit dem Beginn des neuen Jahres ihren 12ten Jahrgang an und erscheint auf das vielfach geäußerte Verlangen nach Vermehrung des Inhalts in vergrößertem Format.

Abonnements-Preis bei allen Postanstalten 75 Marktpennige, im Buchhandel 1 Reichsmark pro Quartal.

Inzerate à 15 Marktpennige für die 3spaltige Petitzeile oder deren Raum finden die weiteste Verbreitung.

Die geringe Erhöhung des Abonnementspreises ist lediglich durch die größeren Herstellungskosten bedingt und bleibt die ihrer Tendenz treubleibende Dorfzeitung immer noch die billigste aller landwirthschaftlichen Zeitschriften

### Zu vermietthen

eine **Wohngelegenheit** von 6 zusammenhängenden Stuben nebst allen Bequemlichkeiten, ist in der Marktstraße vom 1. April ab zu vermietthen und in der Expedition dieses Blattes zu erfragen

Eine Wohnung zu vermietthen

Neischankenstraße Nr. 2.

Memel, den 18. Dezember 1874.

### Bekanntmachung.

Die Heberolle von der Gebäude- und Grundsteuer wird bis einschließlic den 31. d. M. in der Stadt-Kasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen ausliegen.

Einwendungen gegen die Festsetzungen derselben sind binnen 3 Monaten vom Tage dieser Bekanntmachung schriftlich bei dem königlichen Kataster-Amt hier selbst anzubringen. Der Magistrat.

Memel, den 23. Dezember 1874.

Eine große Partie **confiscirter Weihnachtsbäume** soll **Donnerstag, den 24. d. M.,** Vormittags 10 Uhr auf dem Stadthofe verkauft werden. Der Magistrat.